Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstang, den 12. November 2022
Fußball

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

in einer Woche rollt der Ball wieder – und ich muss sagen: nie war ich so unglücklich beim Erwarten einer Fußball-Weltmeisterschaft der Herren wie dieses Mal. Eine WM in Katar habe ich mir lange nicht vorstellen wollen oder können. Mit jeder Meldung mehr über die schrecklichen Bedingungen, unter denen die Stadien dort gebaut wurden, wird das stärker. In Arenen, deren Bau über 1000 Tote mit sich gebracht hat, lässt sich kein Fußballfest feiern. Das zu sagen, tut weh, denn ich liebe Fußball sehr. Nicht nur, weil er, wie viele Gesellschaftswissenschaftler sagen, einen sozialen Zusammenhang herstellt, den wir nicht mehr an vielen Punkten erleben. Faszinierend, wie der Freak und die Investmentbankerin die Frage nach Abseits oder nicht traktieren können und dabei alles um sie herum für einen Moment zurück tritt. Sie würden sonst vermutlich nie miteinander reden. Das mag ich am Fußball. Dass er Menschen verbindet.

Aber vor allem das Spiel selbst in seinem Wesen. Es lebt ja mit unserer Ungeschicklichkeit mit den Füßen. Der Fuß kann eben einem Ball nicht so zielgenau die Richtung vorgeben wie die Hand. Es geht um ein Spiel mit Resten von Unverfügbarkeit – und wer das besser, geschickter kann. Das alles im Team, mit Teams und ziemlich weltumspannend. Eine Fußball WM ist gewissermaßen große Ökumene, der ganze Erdball gerät in Bann und feiert etwas Gemeinsames. Wenn es gut geht jedenfalls, muss man nun dazu sagen, denn es ist schon lange nicht mehr gut gegangen. Schon die letzte WM in Russland fand zu Zeiten statt, als Putin die Krim bereits überfallen hatte. Und nun also das umstrittene Katar als Austragungsort. Es ist, als wollte die Profitgier der Funktionäre mit ihrem sogenannten Erschließen neuer Märkte den Fußball kaputt kriegen.
Und im Blick auf diese WM ist das leider inzwischen Fakt. Viele werden bewusst nicht teilhaben an diesem Ereignis, ich verstehe die Boykott-Tendenzen, die ich immer öfter höre. Es ist schade, aber richtig. Das alles muss uns mahnen: Wir bewahren das Leben in seinem Grund nur, wenn wir es nicht gänzlich den Mächten von Macht und Geld überlassen. Es braucht – so verborgen, wie es in unserer Welt manchmal ist – es braucht den Kontakt zum Ursprung einer Sache: Der Spaß daran, wie man miteinander und gegeneinander gespielt und ins Ziel gebracht werden kann. Und das verbunden mit dem Geheimnis, warum manchmal ein Ball an die Latte, manchmal von da ins Tor und manchmal auch nicht ins Tor geht. Ach, Fußball hat, wenn es gut geht, teil an der Kraft, an der Lust und am unverfügbaren Geheimnis dieses Lebens. Wenn man das nicht schützt, geht es kaputt: das Leben, der Fußball und die weltumspannende Gemeinschaft damit auch. Achten wir darauf, wenn wieder eine WM vergeben wird. Und sagen wir nächstes Mal gleich, nicht erst direkt vorher: So nicht. Um des Lebens, um seiner Gemeinschaft und um des himmlischen Spiels willen.